

Ergebnisprotokoll

Swissmedic Roundtable Innovation (RTI):

Gewässerbelastung durch äusserlich angewendete Antiparasitika bei Heimtieren

Dienstag, 27. Januar 2026, 9:00 – 11:45

Swissmedic, Hallerstrasse 7, Bern; Sitzungszimmer H044

1. Begrüssung und Vorstellungsrunde

Swissmedic begrüsst alle Teilnehmenden und erläutert die Aufgaben von Swissmedic und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) bei der Zulassung von Tierarzneimitteln. Der heutige Roundtable diskutiert die Problematik der Belastung der Schweizer Gewässer durch äusserlich angewendete Antiparasitika bei Heimtieren (Hunde und Katzen). Aus Sicht von Swissmedic erfordert das Thema die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen, um die Problematik ganzheitlich zu verstehen und anzugehen. Das Ziel ist eine Umweltbelastung durch die Behandlung von Heimtieren mit Antiparasitika zu vermeiden, ohne dabei die Tiergesundheit zu gefährden. Swissmedic bedankt sich beim BAFU für die gute Zusammenarbeit und für die Unterstützung bei der Planung des heutigen Roundtables, sowie bei allen Referentinnen und Referenten für ihre Präsentationen.

2. BAFU Perspektive

Schlüsselbotschaften:

- Vier Wirkstoffe, die in der Schweiz in Ektoparasitika bei Heimtieren angewendet werden, werden auf Rückstände in Schweizer Gewässern untersucht (Fipronil, Deltamethrin, Permethrin und Imidacloprid). Für die übrigen Wirkstoffe liegen keine Messdaten vor.
- Die Ökotoxizität von Wirkstoffen ist unterschiedlich. Viele Insektizide (wie Deltamethrin, Permethrin und Fipronil) haben eine um mehrere Grössenordnungen höhere Ökotoxizität als verschiedene andere Wirkstoffe, die bspw. in Fungiziden und Herbiziden verwendet werden.
- Ein Tropfen oder 50 Milligramm eines Produkts mit dem Wirkstoff Fipronil sind ausreichend, um einen Bach über mehrere Kilometer zu verunreinigen, so dass Gewässerlebewesen beeinträchtigt werden.
- Über die Jahre 2022 bis 2024 wurden rund 30% aller nachgewiesenen Überschreitungen der ökotoxikologischen Qualitätskriterien in den Fliessgewässern durch die vier Wirkstoffe Fipronil, Deltamethrin, Permethrin und Imidacloprid verursacht.
- Der Wirkstoff Fipronil ist seit 2026 nur noch als Wirkstoff in Tierarzneimitteln für Heimtiere in Verkauf (Als Biozid war Fipronil ab 2024 nicht mehr zugelassen, der Abverkauf war bis Januar 2026 erlaubt). Die Wirkstoffe Imidacloprid, Deltamethrin und Permethrin sind als Wirkstoffe in Tierarzneimitteln für Heimtiere, für Nutztiere sowie als Biozide im Verkauf. Deltamethrin ist zusätzlich auch als Pflanzenschutzmittel in Verkauf.
- Die Auswertungen der Monitoring Daten in Schweizer Fliessgewässern zeigen am

	Beispiel von Fipronil, dass die Anwendung von topisch angewendeten Tierarzneimitteln bei Heimtieren zu einem Eintrag in die Gewässer führt und zur Gewässerbelastung beiträgt. Im Gegensatz zu Bioziden und Pflanzenschutzmitteln gibt es für äusserlich angewendete Antiparasitika bei Heimtieren aktuell keine Auflagen/Massnahmen zur Reduktion der Umweltbelastung, deshalb besteht ein Handlungsbedarf. • Bei anderen Wirkstoffen, die als Antiparasitika bei Heimtieren verwendet werden (z.B. Isoxazoline) ist unklar, ob deren Anwendung auch zu einem relevanten Eintrag in die Umwelt/Gewässer führt, weil entsprechende Daten fehlen. Deshalb ist derzeit unklar, wie gross die Umweltproblematik einer verstärkten Verwendung dieser Stoffe bei Heimtieren wäre. • Gemäss Art. 81 Arzneimittelverordnung (VAM; SR 812.212.21) braucht es bei der Erstzulassung eines Tierarzneimittels mit einem neuen Wirkstoff die Zustimmung des BAFU. • Die Beurteilung der Umweltrisiken basiert auf Leitlinien der VICH (International Cooperation on Harmonisation of Technical Requirements for Registration of Veterinary Medicinal Products) und erfolgt in zwei Phasen. Für alle Heimtiere gilt nur die Phase I, was bedeutet, dass bei diesen Tierarzneimitteln keine vertiefte Umweltprüfung stattfindet. Es wird von einem akzeptablen Umweltrisiko ausgegangen, da Heimtiere nicht wie Nutztiere intensiv gehalten und zudem individuell behandelt werden. • Für Fipronil-Emissionen ins Abwasser verursacht durch Tierarzneimittel Anwendungen gibt es keine quantitativen Studien. • Das BAFU hat ein theoretisches Emissionsszenario von Fipronil basierend auf Annahmen, welche auf einer Biozid Produkt Bewilligung basieren, berechnet. Auch das berechnete Emissionsszenario weist auf eine Umweltgefährdung und Handlungsbedarf hin (nicht validiert zur Anwendung bei Heimtieren).
3.	Swissmedic Perspektive <i>Schlüsselbotschaften:</i> • Die Umweltprüfung von Tierarzneimitteln mit neuen Wirkstoffen durch das BAFU ist ein integraler Bestandteil der Nutzen-Risiko Bewertung eines Zulassungsgesuchs. Eine Zulassung wird nur bei positiver Nutzen-Risiko Bewertung ausgesprochen. Vom BAFU vorgeschlagene Massnahmen zur Risikominderung bezüglich Umwelt fliessen in die Zulassung ein. • Aus Sicht von Swissmedic erfordern die vom BAFU vorgetragenen Daten auch für Tierarzneimittel Massnahmen. Gleichzeitig gibt es aktuell noch einige Unbekannte, so zum Beispiel den Beitrag anderer Quellen (z.B. Biozid- und Pflanzenschutzmittelanwendungen). Aus Sicht von Swissmedic lassen sich die Konsequenzen einer Einschränkung der Anwendung der zur Diskussion stehenden Wirkstoffe derzeit nicht abschätzen, da in diesem Fall voraussichtlich auf alternative Wirkstoffe ausgewichen würde, zu deren Umweltauswirkungen keine Daten vorliegen. Zudem müssten für diese Alternativen erst geeignete Nachweismethoden entwickelt werden. • Seitens Swissmedic laufen aktuell folgende Massnahmen: ○ Verfahren zur Überprüfung der Abgabekategorie für betroffene bisher nicht rezeptpflichtige Tierarzneimittel ○ Sensibilisierung der Tierärzteschaft und Tierhaltenden durch Harmonisierung der Warnhinweise, Vorsichtsmassnahmen und Informationen zu Umweltrisiken in den Arzneimittelinformationen aller betroffenen Tierarzneimittel. ○ Für weitere Sensibilisierungsmassnahmen durch andere Stakeholder bietet Swissmedic bei Bedarf Unterstützung an.

4.	GST Perspektive <i>Schlüsselbotschaften:</i> • Topisch anwendbare Antiparasitika werden zur Vorbeugung und Behandlung des Befalls von Heimtieren mit unterschiedlichen Erregern verwendet. Dies dient auch der Vorbeugung von teilweise schwerwiegenden Krankheiten, die von Zecken, Mücken oder Flöhen übertragen werden können (z.B. Herzwurmerkrankung oder Babesiose beim Hund). • Viele dieser Krankheiten sind Zoonosen und können auch beim Menschen zu Erkrankungen führen (z.B. Borreliose, FSME, Fuchsbandwurm). • Aus Sicht der GST sind die Gesunderhaltung der Tiere sowie die Förderung des Tierwohls, wie auch die Reduktion des Risikos einer Übertragung auf den Menschen und die Kontrolle der Resistenzbildung zentral. Die GST spricht sich dafür aus, die Nachhaltigkeit bei der Behandlung von Heimtieren zu fördern und die Biodiversität zu schützen. • Die GST fordert wirksame Tierarzneimittel, die für den Menschen, die Tiere und die Umwelt sicher sind. Die Behandlung mit Antiparasitika sollte unter der Kontrolle der Tierärzteschaft stattfinden: dies impliziert, dass alle Antiparasitika unter die Abgabekategorien B fallen sollten. Das Wissen und die Sensibilisierung der Tierärzteschaft zur Umweltproblematik sollten gefördert werden. Eine zusätzliche bürokratische Belastung der Tierärzteschaft sollte vermieden werden.
5.	Umweltpolitische Perspektive (SAFOSO) <i>Schlüsselbotschaften:</i> • Es gibt Alternativen (andere Wirkstoffe, pflanzliche Mittel) zu den problematischen Antiparasitika. Der Einsatz von problematischen Wirkstoffen sollte nur nach einer Risikoanalyse zum therapeutischen Einsatz stattfinden. • Der prophylaktische Einsatz von Antiparasitika sollte nur bei hohem Risiko stattfinden. • Tierärzte und Tierhaltende sollen über die Risiken von Antiparasitika informiert werden. • Internethandel mit verschreibungspflichtigen Medikamenten soll unterbunden werden. • Artikel 81 der Arzneimittelverordnung soll dahingehend angepasst werden, dass auch für Tierarzneimittel, die vor Inkrafttreten des Heilmittelgesetzes zugelassen wurden, eine systematische Umweltprüfung durchgeführt wird. • Konstantes Monitoring der Gewässerbelastungen sowie der Risiken für die Anwendenden und die behandelten Tiere soll sichergestellt werden. • Swissmedic stellt klar, dass die Beurteilung der Anwendersicherheit sowie der Sicherheit für die behandelten Tiere integraler Bestandteil jeder Zulassung eines Tierarzneimittels ist, und dass durch die konstante Marktüberwachung der Sicherheit von Tierarzneimitteln für Tiere und Menschen das geforderte Monitoring kontinuierlich und systematisch stattfindet.
6.	Diskussion Moderation: Swissmedic • Von ESCCAP wird erläutert, dass die Anwendung von Antiparasitika im Heimtierbereich schon länger risiko-basiert und gezielt promoviert wird. Dabei ist die potenzielle Gefahr einer Resistenzentwicklung nur ein marginaler Grund (infolge grundlegender biologischer Unterschiede sind, im Gegensatz zu Weidetieren, Parasiten-Isolate von Heimtieren einem viel geringeren Druck zur Resistenzbildung ausgesetzt; zudem findet keine Übertragung von resistenten Isolat auf den

Menschen statt). Diese Einschätzung wird von der Industrie geteilt und unterstützt.

- Scienceindustries weist darauf hin, dass zurzeit Informationen zu anderen möglichen Eintragsquellen der Wirkstoffe in die Gewässer fehlen. Gewisse Stoffe bleiben auch nach einem Verbot z.B. als Pflanzenschutzmittel lange im Boden, es dauert teilweise Jahre, bis man einen Effekt in den Konzentrationen sieht. Zudem beziehen sich die von EAWAG/Ökotoxzentrum durchgeführten Daten auf Zeitbereiche, in denen die erwähnten Stoffe teilweise noch offiziell im Verkauf/Gebrauch waren.
- Aus Sicht der Industrie sind alle Stakeholder gefordert, Massnahmen zur Reduktion von Umwelteinträgen zu prüfen. Es ist wichtig, dass noch mehr konkrete Fakten (z.B. in Bezug auf das Verhalten von Tierhalterinnen und Tierhaltern beim Umgang mit antiparasitären Tierarzneimitteln, die Einträge in die Umwelt verursachen können.) gesammelt werden, bevor weitere Massnahmen diskutiert werden. Eine vertiefte Umweltbewertung von Heimtierarzneimitteln im Rahmen der Zulassung war bislang weder in der Schweiz noch auf internationaler Ebene erforderlich. Die Massnahmen in der Schweiz sollten mit der EU harmonisiert werden, insbesondere was das Assessment der Umweltrisiken angeht. Auf EU-Ebene wird an einer Guideline zur Beurteilung der Umweltrisiken für Antiparasitika für Heimtiere gearbeitet.
- Das BAFU erklärt, dass Fipronil für Gewässerlebewesen sehr toxisch ist und Tierarzneimittel mit diesem Wirkstoff ein Risiko für die Gewässerlebewesen darstellen. Es müssen Massnahmen ergriffen werden, um dieses Risiko zu reduzieren. Es gilt das Vorsorgeprinzip.
- Seitens Vetsuisse Fakultät wird festgestellt, dass die vom BAFU im theoretischen Emissionsszenario vorausgesagte Fipronil-Abgabe von Hunden in das Abwasser (ca. 60%) 10mal höher ist als die tatsächliche von R. Perkins et al. (2024) gemessene Abgabe von ca. 6%, und hinterfragt den Grund für diese grosse Diskrepanz. Ferner deutet die Publikation von R. Perkins et al. (2024) darauf hin, dass die Behandlung von Hunden mit Fipronil nur für ca. 20% der Fipronil-Einträge ins Abwasser verantwortlich ist und empfiehlt, nach weiteren bisher unbekannten Quellen von Fipronil, die für die restlichen ca. 80% der Einträge verantwortlich sind, zu suchen. Vorrangig sollten die Probleme angegangen werden, die einen viel grösseren Anteil an der Gewässerbelastung haben.
- Einigkeit herrscht darüber, dass Antiparasitika – ebenso wie Antibiotika verantwortungsvoll und sorgfältig angewendet werden sollten. Man ist sich ausserdem weitgehend einig, dass diese Tierarzneimittel der Verschreibungspflicht unterstehen sollen. Scienceindustries stellt in Frage, ob eine sorgfältige Anwendung nur über eine generelle Verschreibungspflicht gewährleistet werden kann. Es wird bestätigt, dass die Tierärzteschaft die Sensibilisierung betreffend der Umweltthematik von äusserlich angewendeten Antiparasitika gegenüber den Tierbesitzerinnen und -besitzern gut übernehmen kann, sofern diese durch die Tierärzteschaft abgegeben werden.
- Alle Teilnehmende sind sich einig, dass der Internethandel aus dem Ausland (sowie allgemein Einkäufe über die Grenzen hinweg, insbes. in Grenzkantonen) ebenfalls eine Rolle spielen könnte und dass dieser Aspekt beleuchtet werden muss. Die Politik hat das Thema bereits angestossen (Postulat Bregy [25.3304 | Arzneimittel, Verbot oder Präzisierung des Versandhandels aus dem Ausland für Einzelpersonen in der Schweiz](#)).
- Das BLV weist auf das Risiko hin, dass ein Verbot gewisser Wirkstoffe, wie zum Beispiel Fipronil, dazu führen könnte, dass auf andere Wirkstoffe ausgewichen wird und dadurch neue Probleme entstehen könnten. Nach Ansicht des BLV sollte der prophylaktische Einsatz von Antiparasitika nicht verboten werden. Der Einsatz sollte gezielt und innerhalb eines Behandlungskonzepts erfolgen. Die Erfahrungen mit der Handhabung von Antibiotika können auch für Antiparasitika genutzt werden.

	• ESCCAP weist darauf hin, dass der Einsatz von Antiparasitika gezielter umgesetzt werden könnte, wenn es mehr Daten zur Verbreitung gewisser Parasiten geben würde. Gegenwärtig ist z.B. nicht ausreichend bekannt, wo in der Schweiz diejenige Zeckengattungen und -Arten vorkommen, welche Babesien übertragen können. • Die Industrie und die GST weisen ebenfalls darauf hin, dass eine gezielte Prophylaxe erhalten bleiben muss, dass aber die Sensibilisierung der Tierärzteschaft und der Anwendenden zu der Umweltthematik als wichtig erachtet wird. • Seitens der Tierärzteschaft wird darauf hingewiesen, dass viele Tierhaltende im Alltag verunsichert sind und dass es wichtig wäre, geeignete wirksame und sichere Alternativen zu umweltbelastenden Tierarzneimitteln zu kennen. • Seitens Vetsuisse Fakultät wird darauf hingewiesen, dass es für pflanzliche Wirkstoffe gegen Ektoparasiten keine Studie zur Wirksamkeit und Sicherheit bei Hunden und Katzen gibt. Für Katzen sind viele dieser pflanzlichen Wirkstoffe sogar toxisch. Deshalb können für Hunde und Katzen zurzeit keine pflanzlichen Alternativen empfohlen werden. Dies wird auch von der ESCCAP bestätigt. • Zudem fehlen Daten zur Umwelttoxizität sowie zu den Emissionen in die Umwelt bei alternativen Wirkstoffklassen, beispielsweise den Isoxazolinen. • Seitens der Tierärzteschaft wird darauf hingewiesen, dass immer mehr Antiparasitika als Kombinationspräparate zugelassen und angeboten werden, während zunehmend Tierarzneimittel mit einem einzigen Wirkstoff fehlen. Der Vorteil von Monopräparaten ist, dass diese gezielter eingesetzt werden können und dadurch auch weniger Umweltemissionen entstehen. Es wird an die Industrie appelliert, wieder vermehrt antiparasitäre Tierarzneimittel mit nur einem Wirkstoff anzubieten. Zudem sollten die antiparasitären Produkte nicht nur in der Schweiz, sondern auch im (nahen) Ausland in die verschreibungspflichtigen Kategorien fallen. • Man einigt sich darauf, dass es wichtig ist, die offenen Fragen näher zu beleuchten und definiert Arbeitsgruppen, die innerhalb der nächsten Monate die wichtigsten offenen Themenkreise bearbeiten.
	Schlussrunde und nächste Schritte • Drei Arbeitsgruppen wurden definiert, die sich folgenden Fragestellungen widmen: • Lead GST: Auf welchem Weg soll die Sensibilisierung der Tierärzteschaft und der Kunden von Tierarztpraxen stattfinden? • Lead ESCCAP: Welche Daten fehlen aus parasitologischer Sicht in der Schweiz, damit gezielter und risikobasierter behandelt bzw. vorgebeugt werden kann und so der Einsatz der antiparasitären Wirkstoffe minimiert werden kann, ohne dem Tierwohl zu schaden? • Lead Ökotoxizentrum/VSA-Plattform Wasserqualität: Welche Daten fehlen für eine bessere Bewertung der Umweltrisikobeurteilung von antiparasitären Wirkstoffen in Tierarzneimitteln? • Der nächste Roundtable zu diesem Thema wird innerhalb 6 – 12 Monaten in den Räumlichkeiten des BAFU stattfinden. • Swissmedic bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die engagierte Diskussion und die Referate.